

## Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

22.12.2004

### **2419. Interpellation von Dr. Bernhard im Oberdorf betreffend Unfallursachen, allfälliges Altersrisiko**

Am 23. Juni 2004 reichte Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2004/330 ein:

Der tödliche Unfall auf dem Paradeplatz, verursacht durch einen Autofahrer mit einem Hirntumor in weit fortgeschrittenem Stadium, hat eine breite Diskussion über die Risiken älterer Autofahrer und entsprechende Studien ausgelöst. Auch beim Kanton ist eine solche Studie durchgeführt worden. Da solche verkehrspolitische Diskussionen auch im Gemeinderat zu erwarten sind, sollten für eine sachdienliche Auseinandersetzung von der Stadt Informationen beschafft und auch die folgenden Fragen beantwortet werden:

1. Wie stellt sich der Stadtrat zur Aussage, dass ältere Autofahrer gegenüber jugendlichen Fahrern ein grösseres Risiko darstellen, da sie weniger Kilometerleistungen erbringen und sie somit eine höhere Rate von Unfällen pro Kilometer aufweisen?
2. Hat der Stadtrat Informationen über die Schwere von Unfällen in Abhängigkeit des Alters und wenn nicht, ist er bereit, diese Informationen zu beschaffen?
3. Ist der Stadtrat der Meinung, dass die entsprechende Studie vom Kanton unbefangen und seriös, also ausgewogen und repräsentativ ist und keinen Verzerrungen unterliegt?
4. Wird der Stadtrat eigene Studien erstellen, die nicht tendenziös sind und wissenschaftlichen Kriterien genügen?
5. Ist der Stadtrat in Übereinstimmung mit einer oft gehörten Auffassung der Meinung, dass möglichst vielen älteren Automobilisten ein Verzicht auf den Führerausweis nahegelegt werden sollte?
6. Ist der Stadtrat der Meinung, dass der Anteil an älteren Autofahrern mit harten Massnahmen so weit wie möglich reduziert werden sollte?
7. Ist der Stadtrat der Auffassung, dass mit einer Reduzierung der Fahrbewilligungen auch Umweltpolitik betrieben werden sollte?

Auf den Antrag der Vorsteherin des Polizeidepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Einleitend ist anzumerken, dass es sich bei dem tragischen Unfall am Paradeplatz um einen atypischen Unfall handelte. Das Krankheitsbild des Unfalllenkers war denn auch keineswegs zwingend altersbedingt. Vielmehr können solche Symptome, zum Beispiel aufgrund von Tumorerkrankungen des Gehirns, auch bei jüngeren Menschen auftreten.

**Zu Frage 1:** In der Unfallauswertung ist eine Verlagerung der mutmasslichen Unfallursachen festzustellen: Statistisch zunehmend sind im Alter vor allem alle Arten von Missachtungen des Vortritts, Parkierunfälle sowie Unfälle im Zusammenhang mit dem sich Einfügen in den Verkehr. Eine deutliche Abnahme konnte hingegen bei Verkehrsunfällen festgestellt werden, die sich aufgrund von übersetzter Geschwindigkeit, wegen mangelndem Abstandhalten oder unter Alkoholeinfluss ereignen.

Bei den polizeilich registrierten Verkehrsunfällen ist die Altersgruppe ab 65 Jahren mit etwa 8 Prozent (als Beteiligte und/oder Verursachende) vertreten. Aufgrund dieser Statistik kann nicht davon ausgegangen werden, dass die erwähnte Altersgruppe ein erhöhtes Risiko darstellt.

**Zu Frage 2:** Mit dem neuen Verkehrsunfallstatistikauswertungsprogramm VUSTA-2, welches seit April 2004 bei der Kantonspolizei Zürich, der Stadtpolizei Winterthur und der Stadtpolizei Zürich eingesetzt wird, ist es bereits heute möglich, die erforderlichen Informationen zu erhalten. Schwere Unfälle mit Beteiligung von älteren Personen betreffen danach vorwiegend Fussgängerinnen und Fussgänger: Von 40 Personen über 65 Jahren die 2003 in

Fussgängerinnen und Fussgänger: Von 40 Personen über 65 Jahren die 2003 in der Stadt Zürich bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt wurden, waren 24 Fussgängerinnen und Fussgänger.

**Zu Frage 3:** Der Kanton und die Stadt Zürich weisen unterschiedlich gelagerte Verkehrsstrukturen (u. a. bezüglich Verkehrsaufkommen, Verkehrsverhalten, Anforderungen an die Fahrzeuglenkenden) und entsprechend auch unterschiedliche Schwerpunkte bei den hauptsächlichlichen Unfallursachen auf. Das Unfallgeschehen im Kanton kann daher nicht ohne Vorbehalte mit dem Unfallgeschehen in der Stadt verglichen werden. Die in der Interpellation erwähnte Studie wurde durch das Statistische Amt des Kantons Zürich (ohne die Kantonspolizei Zürich) durchgeführt.

**Zu Frage 4:** Entsprechende Auswertungen und Analysen werden durch die Dienstabteilung Verkehr, Verkehrsunfallauswertung, und durch die Abteilung Prävention der Stadtpolizei bereits heute laufend vorgenommen.

**Zu Frage 5:** Der Prozess des älter Werdens und sämtliche damit verbundenen Auswirkungen sind bei jedem Menschen sehr individuell und hängen von vielen Faktoren ab. Daher existiert auch keine allgemein verbindliche Alterslimite, an der Führerschein bzw. Fahrberechtigung abgegeben werden müssten. Selbstverständlich sollen aber auch ältere Menschen im Strassenverkehr Verantwortung übernehmen und sind gehalten, in selbstkritischer Eigenverantwortung die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und selbst zu bestimmen, wie lange sie aktiv am motorisierten Verkehr teilnehmen können und wollen.

Die Abteilung Prävention der Stadtpolizei lancierte hierzu die speziell an ältere Verkehrsteilnehmende gerichtete Präventionskampagne „Herz ist Trumpf“ mit einem Informationsfilm, Broschüren und einem Set Jasskarten mit den wichtigsten Tipps für mehr Sicherheit im Strassenverkehr auf der Rückseite. Im Rahmen der Kampagne wird auch auf die Wichtigkeit von regelmässigen Kontrollen der Sehschärfe, Gesundheit und Reaktionsfähigkeit hingewiesen. Die Kampagne ist nachhaltig angelegt und zeitlich nicht limitiert, die Rückmeldungen sehr positiv. Weiter bietet die Abteilung Prävention unter dem Titel „Prüfung gestern – Fahren heute“ im Sinne einer Standortbestimmung Fahrkurse für langjährige Autofahrende in Begleitung von InstruktorInnen/Instruktoren an, wo einerseits das eigene Wissen und Können auf den neuesten Stand gebracht werden kann und wo sich Seniorinnen und Senioren bei Bedarf im Sinne einer Hilfestellung zur Selbstverantwortung auch ein externes Feedback holen können, um besser einzuschätzen, ob sie sich bezüglich Fitness, Reaktionsfähigkeit und -geschwindigkeit im Strassenverkehr noch korrekt und sicher verhalten, wobei das Ergebnis nur zwischen Kursteilnehmenden und Instruktoren besprochen wird und ansonsten anonym bleibt. Auch diese Kampagne hatte sehr positive Rückmeldungen und entspricht offensichtlich einem Bedürfnis der Automobilistinnen und Automobilisten.

**Zu den Fragen 6 und 7:** Nein.

Mitteilung an die Vorsteherin des Polizeidepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Stadtpolizei sowie den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug  
der Stadtschreiber